

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 16

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30. Aug. (V), 4. Sept. (B), 7. Sept. (A).
 2. Folge: *Bauern und Fischer*.
 6. Sept. (V), 11. Sept. (B), 14. Sept. (A).
 3. Folge: *Hoffnung in der Stadt*.
 13. Sept. (V), 18. Sept. (B), 21. Sept. (A).
 4. Folge: *Entwicklungshilfe – was ist das?*
 20. Sept. (V), 25. Sept. (B), 28. Sept. (A).
 5. Folge: *Harambee – Entwicklung durch Selbsthilfe*.
 27. Sept. (V), 2. Okt. (B), 5. Okt. (A).
Die Torfstecher. Der Bericht des Schweizer Schulfernsehens gibt Einblicke in die wirtschaftlichen und menschlichen Folgeerscheinungen bei einem aussterbenden Gewerbe im St. Galler Rheintal. Ab 5. Schuljahr.
 11. Sept. (V), 18. Sept. (A), 21. Sept. (B).
Menschen im Alltag. Zehn Dokumentarporträts erschliessen Berufsarten, deren Mittelpunkt die ausgefertigte Arbeit bildet. Ab 7. Schuljahr.
Marcel Bolfig, Schadeninspektor.
 18. Sept. (V), 25. Sept. (A), 28. Sept. (B).
Albert Elmiger, Magaziner
 25. Sept. (V), 2. Okt. (A), 5. Okt. (B).
Dr. Robert Wirth, Unternehmer.
 2. Okt. (V), 9. Okt. (A), 12. Okt. (B).
Unser Blickpunkt: Der gute Staatsbürger. Die Produktion des Schweizer Fernsehens mit Schülern des Seminars Spiez (Realisation: Ueli Heiniger) befragt Jugendliche, wie sie sich den Schweizer Staatsbürger vorstellen. Ab 7. Schuljahr.
 4. Okt. (V), 9. Okt. (B), 12. Okt. (A).

Walter Walser

Bücher

Deutsch

Hans Sommer: Treffend schreiben. Ein stilistisches Abc. Ott-Verlag, Thun 1979.

Nicht jedem, der schreibt, ist es gegeben, zugleich fesselnd und korrekt zu schreiben. Wem der grammatische Unterbau fehlt und stilistische «Vörteli» unbekannt sind, wird sein Anliegen wohl an den Mann bringen können, nicht aber unbedingt der deutschen Sprache einen Dienst erweisen. Schreibe, wie du sprichst, ist in diesen Fällen ein falscher Leitspruch. Dem den Mitgliedern des Deutschschweizerischen Sprachvereins und weiteren Sprachfreunden gut bekannten Hans Sommer gelingt es, Leuten, «die viel lesen und schreiben», in unterhaltsamen Kurzkapiteln Grundlegendes an grammatikalischem und stilistischem Wissen zu vermitteln. Dies um so mehr, als er aus seiner früheren Tätigkeit als Lehrer für Deutsch und Geschichte und aus seinem le-

benslangen forschenden Umgang mit der Sprache über eine reiche Erfahrung verfügt.

Unter alphabetisch geordneten Kapitelüberschriften stellt «Treffend schreiben» in Form von Sprachglossen Nachlässigkeiten und Sprachsünden an den Pranger. Wir lesen über Akü-Sprache, über Amtsdeutsch, über die Deklination des Adjektivs, über Ellipse und Fallfehler, über Grundirrtümer, Hyperbeln und Interpunktion – bis hin zum Z. Mit zahlreichen Beispielen und flüssiger Darstellungsweise glückt es Sommer, des Lesers Aufmerksamkeit sogar bei rein grammatischen Fragen zu fesseln. Dass etliche Beispiele aus der blumigen Sprache des Pfarrers von Lützelflüh diese Fesselung bewirken, ist auch beim Berner Hans Sommer nicht nur Lokalpatriotismus. Wer ohne Regelfuchserie, mit sanfter Hand zu besserem Schreiben gebracht werden will, lese dieses Buch. Es wendet sich laut Vorwort und Klappentext an Zeitungsleute, Lehrer, Pfarrer, Werbeleute, Korrektoren, Chefs und deren Sekretärinnen, Schüler der oberen Klassen – und an alle, die ihre Muttersprache lieben. Weshalb allerdings der Ott Verlag (sein Name sei hier stellvertretend für viele andere Verlage genannt) auch bei einem Buch über Sprachrichtigkeit auf das Bindestrichlein im Verlags Namen verzichtet, wird dem Rezensenten immer unerfindlich bleiben. Merkt man's nicht mehr? Und das im Verlags Wesen!

flü

Pädagogik

Edward J. Birkenbeil: Pädagogik in ihrem christlichen Ursprung. Innovation zum Dialog zwischen Pädagogik und Theologie. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien. 260 Seiten, Bestell-Nr. 18018, DM 29.50.

Der Verfasser, Edward J. Birkenbeil, Professor für Erziehungswissenschaft in Aachen und habilitiert in Theologie, geht in diesem Werk auf das Alte und Neue Testament und auf den Kirchenvater Augustinus zurück. Die *Bibel* darf zwar nicht als pädagogische Theorie verstanden werden. Doch sie zeigt den Menschen als erziehungs- und erlösungsbedürftig; er schaut nach einem letzten Sinn aus und möchte sich an ihn binden können. Dagegen verkürzen Erziehungstheorien, welche die Möglichkeit zum Transzendieren übersehen, den Menschen in seinem Eigentlichen, in seiner methaphysischen Unruhe. Nach *Augustinus* lockt der transzendente göttliche Grund den Menschen aus seiner Ich-Sucht heraus. Im Transzendieren soll er die Begegnung mit dem andern und letztlich eine neue Geborgenheit in der Liebe Gottes und in der Gemeinschaft der Glaubenden finden.

Von dieser Grundlage aus versucht Birkenbeil das *Gespräch zwischen Theologie und Allgemeiner Pädagogik* neu zu beleben. Erziehung soll

dem Menschen – im Widerstand gegen die aufsaugende Hektik des Lebens – Raum zum Verweilen, Reflektieren, Nachdenken, Sich-Besinnen schaffen. Als Nachdenkender soll der Mensch der Welt gegenüber treten können, statt ihr ausgeliefert zu sein. Er soll die Welt auf ihren Seins- und Sinngrund hin durchschauen lernen.

Auf Seite 35 findet sich in einem Zitat aus Ernst Haag leider ein sinnstörender Druckfehler; es sollte heissen: «Ableitung der Paradiesgeschichte» (nicht Abteilung).

Das Buch wendet sich an Bildungstheoretiker und Praktiker, die nach Begründung für ihr pädagogisches Tun fragen, und kann bestens empfohlen werden. Theodor Bucher

Peter Wanzenried: Die Beratung der Junglehrer. Verlag Beltz, Basel 1978. 354 Seiten. Fr. 25.–.

Als Band 2 der von Hans Gehrig herausgegebenen Reihe «Forschungsberichte zur schweizerischen Lehrerbildung» erschien die aus einer Lizentiatsarbeit heraus entstandene Dissertation «Die Beratung der Junglehrer». Der theoretische Teil befasst sich vor allem mit der beruflichen Sozialisation und einer guten Darstellung der Rollenproblematik des Lehrers. Wanzenried beschreibt die «idealtypische» Beratung der Junglehrer und stellt sie dar am Beispiel des Kantons Zürich, die sich von Modellen in anderen Kantonen unterscheidet, da in Zürich der Junglehrerberater über die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses mitentscheidet.

Interessante, aber zum Teil nicht nur neue Ergebnisse liefern die beiden Untersuchungen über kritische Entscheidungssituationen der Junglehrer (1) sowie über Problemaspekte der Junglehrerberatung (2). Im vierten Teil werden Perspektiven und Reformansätze für eine Veränderung der Lehrerbildung und der Junglehrerberatung dargelegt. Ehrlicher wäre es gewesen, wenn das Buch als Untertitel «am Beispiel des Kantons Zürich» tragen würde. Denn Die Junglehrerberatung unterscheidet sich in anderen Kantonen doch wesentlich vom Zürcher Modell. Das musste auch dem Autor bekannt sein. Deshalb ist es auch bedauerlich, dass darüber kein Wort gesagt wird. Selbst die Lizentiatsarbeit von Urs Albisser, «Junglehrerberatung als Unterstützung in der Berufseinführung» (Freiburg 1976), wird nicht zitiert!

Vermisst wird im Buch die Darstellung der eigentlichen (praktizierten) Arbeitsweise der Zürcher Junglehrerberatung. Die zweite Untersuchung sagt darüber auch wenig aus. Denn nicht die Schulbesuche sind allein entscheidend, was die Arbeit der Junglehrerberater ausmacht. Diese Aspekte kommen m. E. in diesem Bericht zu kurz und werden auch im theoretischen Teil nicht ausgeführt. Jedenfalls wären auch Erfahrungsbei-

spiele aus anderen Kantonen, z. B. Kanton Sankt Gallen und Luzern, notwendig gewesen. Denn die Ergebnisse im letzten Teil mit Reformvorschlägen für die Junglehrerberatung zeigen kaum etwas Neues auf (z. B.: Die auf pragmatischem Weg aufgebaute Luzerner Junglehrerberatung hat gleiche Feststellungen machen können und Verbesserungen sofort eingeführt, die sich auch deutlich zeigen.). In diesem Sinne bringt die Arbeit von Wanzenried nicht viele neue Aspekte für den Auf- und Ausbau der Junglehrerberatung – ausser den sehr wertvollen Beispielen der Untersuchung 1.

Walter Weibel

Zoologie

Hubert Schmidt: Tierkunde. Handbuch zur Unterrichtsvorbereitung. Aulis Deubner, Köln 1978. 76 Abb., 426 S., davon 14 S. Register, Balacron.

Diese Sonderausgabe aus dem Handbuch der praktischen und experimentellen Schulbiologie Band 2 besticht durch ihre eindeutige praktische Verwendbarkeit im Unterricht. Schon das 20-seitige Inhaltsverzeichnis weist auf den einlässlich behandelten Stoff hin. Das ganze Tierreich, wo immer es sich für Lehrer- und Schülerexperimente anbietet, ist einlässlich erfasst. Jeder wichtigen Tiergruppe ist ein Kapitel gewidmet, beginnend mit Anleitungen, wie das Tier beschafft werden kann, was an ihm besonders beobachtet, gezeigt, untersucht, experimentiert werden kann. Dass hier ein Praktiker am Werke ist, geht daraus hervor, dass er auch anführt, wie das Tier gehalten, gefüttert, wieder entfernt werden kann, welche Filme, Dias, Literatur bestehen, welche Forschungsanstalten sich besonders mit jeder Tiergruppe befassen. Für den Lehrer sind die praktischen Versuchsanordnungen und Halteeinrichtungen von Bedeutung und schliesslich auch die Beantwortung der am häufigsten gestellten Schülerfragen. Das Buch ist jedem Lehrer aller Stufen, auf denen Tiere behandelt werden, dringend zu empfehlen. J. Brun

Psychologie

Pongratz L. J. (Hrsg.): Klinische Psychologie, 8. Band (1. und 2. Halbband) des «Handbuch der Psychologie», Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen 1977 und 1978, DM 148.– und DM 195.–.

Wenn man die zwei Bücher in die Hand nimmt und auf ihren Deckeln «Halbband» liest, kann man ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Denn mit den 3336 Seiten wiegen sie zusammen nicht weniger als 4,65 kg! Zwei gewichtige Bücher also! Doch Spass beiseite. Die klinische Psychologie – der Herausgeber behandelt ihre Geschichte in der Einleitung (1–59) – wird in 74 Kapiteln dargestellt. Jedes Kapitel weist ein aus-

führliches Literaturverzeichnis auf, und jeder Halbband ein Namen- und Sachregister, so dass die unhandlich schweren Bände von Psychologen, Schulpsychologen, Psychotherapeuten, Pädagogen, Soziologen und Berufsberatern doch leicht konsultiert werden können.

Im ersten Halbband wird zuerst die Symptomatologie behandelt (abweichendes Verhalten, psychische, neuropsychische, endogene und psychogene Störungen). Dann werden allgemeine und spezielle theoretische Grundlagen gelegt: zum Beispiel die neurophysiologischen, psychologischen, lerntheoretischen, kommunikationspsychologischen Grundlagen, die Psychoanalyse, die Individualpsychologie, die analytische Psychologie von C. G. Jung und weitere tiefenpsychologische Ansätze. Der Band schliesst mit den theoretischen Grundlagen der Verhaltenstherapie.

Im zweiten Halbband werden zuerst die verschiedenen Forschungsmethoden und die Psychodiagnostik behandelt. Den grössten Raum nimmt die Besprechung der einzelnen Behandlungsmethoden ein: z. B. die Gesprächstherapie, Entspannungsmethoden, die Therapie einzelner Störungen (Angst, Sexual-, Arbeits- und Sprachstörungen), die therapeutischen Methoden bei geistig Behinderten, Schulversagern, Legasthenikern und Ernetikern, die verschiedenen Arten und Methoden der Gruppentherapie, das Psychodrama, Gruppen- und Elterntrainings usw. Besondere Erwähnung verdient das Kapitel Gemeindepsychologie (S. 3002–3036).
Theodor Bucher

Literaturkunde

Waltraud Hartmann / Walter Heginger / Albert Rieder: *Buch – Partner des Kindes*. Wissenswertes über Bücher für die ersten acht Lebensjahre. Hrsg. vom Österr. Bundesministerium für Unterricht und Kunst. Otto Maier Verlag, Ravensburg 1979. 220 Seiten. 206 meist vierfarbige Fotos und Grafiken. Broschur. 19,80 DM.

Das gute Kinderbuch ist ein Bildungsmittel. Es fördert die Entwicklung von Sprache und Denken; es belebt die Fantasie und regt zur Kreativität an; es kann Gefühle und Charaktere beeinflussen. Aus diesem Wissen heraus werden in diesem Buch Kinderbücher nicht nach Altersgruppierungen, sondern zu verschiedenen Problemkreisen und Fragestellungen vorgestellt und mögliche Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern erläutert. Aufgrund der vielen praktischen Informationen und Ratschläge, der Vorschläge für die Verwendungsmöglichkeiten und Empfehlungen zur Auswahl der Kinderbücher können die Leser selbst entscheiden, welche Bücher ihnen für was eine wertvolle Erziehungshilfe und für die Kinder zum willkommenen und nützlichen, förderlichen Begleiter werden können.

Buch – Partner des Kindes von Hartmann, Heginger, Rieder gehört zu einem grossangelegten Bildungsprogramm im Medienverbund. Aufgrund seiner Anlage kann es aber vollkommen unabhängig verwendet werden. Es umfasst acht Kapitel:

- Warum Kinder Bücher brauchen
 - Erstes Wissen aus Bilderbüchern
 - Probleme von heute im Kinderbuch
 - Märchen – noch aktuell?
 - Spiele mit Sprache und Fantasie
 - Die Illustration im Kinderbuch
 - Comics – wozu sie führen können
 - Bilderbücher – ein Weg zum Lesen
- und gibt im Beiheft Lese- und Spieltips für Erzieher.

In allen Kapiteln werden ausführliche Informationen und Kommentare zum Kinderbuch und praktische Anregungen zur Arbeit sowie Empfehlungen zur Auswahl von Kinderbüchern gegeben. Die Verständlichkeit des Inhaltes wird durch besondere bildliche, grafische und sprachliche Gestaltung unterstützt.

Das Buch wendet sich gleichermaßen an Erzieher in Kindergarten, Heim und Schule und an Eltern.

Die Autoren sind alle namhafte Pädagogen und Psychologen in Österreich. Von ihnen stammt das Buch «Spiel – Baustein des Lebens».

V. B.

Botanik

Blumen & Garten. Das praktische Pflanzen-ABC. Rund 4000 Blumen und Pflanzenarten in alphabetischer Ordnung. Ex libris, Zürich 1978. Rund 5000 farbige Abbildungen, 2912 Seiten, Balacron, in Kartonkassette, 22x28 cm, Fr. 228.–.

Jeder Garten- und Blumenfreund hat schon einmal geträumt von einem Buch, das alles, einfach alles über seine Lieblinge enthält: Pflanzen für Garten und Zimmer, ihr Verhalten, ihren Anbau, Nützlich und Schädling, Umwelt und Boden, dazu die Vermehrung, die richtige Pflege, Tips für die Züchtung. Ein solches Buch liegt hier vor. Aber es sei vor ihm ausdrücklich gewarnt. Wer irgendwie, auch nur entfernt Freude an Blumen empfindet, für den ist dies eine gefährliche Sache! Kaum zur Hand genommen, heftet es sich so hartnäckig an den Leser, dass er vor mindestens einer Stunde pro Band nicht mehr loskommt. Reservieren Sie also am besten gleich einen Ferientag! Jede auch nur entfernt für die Gartenkultur in Frage kommende Pflanzenart ist liebevoll besprochen, jede Pflanzengattung erhält eine Charakterisierung in Stichworten, wird dann einlässlich und kompetent beschrieben, ihre Arten, Sorten, Formen werden aufgeführt, ihre Pflege und Haltung verständlich erläutert. Auch über

400 einheimische Wildpflanzen sind in Wort und Bild vertreten, daneben gibt es Dutzende von Stichworten zum Leben der Pflanze wie Keimung, Wachstum, Befruchtung, Blütensteuerung. Auch Nützlinge wie Vögel, Igel, Hummeln, Bienen sind besprochen, dazu tierische und pflanzliche Schädlinge. Natürlich findet auch der Schulgarten gebührende Beachtung. Und erst die Bilder. Sie sind z. T. wahre Meisterwerke der Fotografie. Pflanzen und Tiere sind mit ihren deutschen Namen alphabetisch angeführt. Wer nur den wissen-

schaftlichen Namen kennt, kann über das Register am Ende jedes Bandes oder über das Gesamtregister in Band 8 den Weg zur gesuchten Gattung finden. Das Werk ist ein praktisch unerschöpfliches Wissensreservoir, es übertrifft ohne Übertreibung jedes bisherige Gartenbuch und sollte in jeder Schüler- und Lehrerbibliothek stehen. Es kann vom gärtnerischen, biologischen und schulischen Gesichtspunkt aus vorbehaltlos empfohlen werden.

Josef Brun-Hol

Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus

Wir suchen für den Kanton Glarus

Logopäden / Logopädin

im Vollamt

Besoldung und **Versicherung** gemäss kantonaler Verordnung.

Antritt nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt der Schulpsychologische Dienst des Kantons Glarus, 8750 Glarus, Telefon 058 - 63 61 11.

Bewerbungen sind zu richten an:
Herrn Dr. iur. Werner Stauffacher, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus, Spielhof 16, 8750 Glarus, Tel. 058 - 61 46 70.

Anmeldeschluss: 15. Oktober 1979

MUSIKHAUS
Musikalien und
Instrumente
Prompter
Notenversand



6300 Zug
Kirchenstrasse 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

SCHMITZ

„schweizer schule“
die Zeitschrift
für jeden Lehrer



Realschule Aesch-Pfeffingen

Wir suchen auf den 15. Oktober 1979 oder Frühjahr 1980 (Schulbeginn 14. April) für unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung

1 Reallehrer(in) phil. I

für Französisch, evtl. Latein
oder Deutsch und Geschichte

sowie

1 Fachlehrer(in)

für Gesang, evtl. Zeichnen, Turnen oder einem weiteren Fach.

Die Besoldung in unserem Kanton ist fortschrittlich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Aesch hat noch Dorfcharakter und liegt 10 km ausserhalb von Basel-Stadt Richtung Jura.

Für die Wahl als Reallehrer sind mindestens 6 Semester Universitätsstudium mit entsprechendem methodisch-didaktischem Abschluss oder andere gleichwertige Diplome erforderlich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Beda Bloch-Schmidli, Präsident der Realschulpflege, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon 061 - 78 19 13 privat oder 061 - 73 14 14 und 96 57 31 Geschäft.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor Herr Gustav Rudolf von Rohr, Telefon 061 - 78 13 10. Wir bitten, die Anmeldungen bis am 31. Oktober 1979 einzureichen.